

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

... Abtheilung Mindischer Geschichte

Darinnen kürzlich erzählt wird, was sich unter der Regierung Eilf Bischöffe Vom Jahr 1305 bis 1405 Im Stifft Minden Merckwürdiges zugetragen/ Aus beglaubten Nachrichten zusammen gebracht

Culemann, Ernst Albrecht Friedrich

Minden, 1747.

Zweyte Abtheilung Mindischer Geschichte.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10251

Zwente Abtheilung Mindischer Geschichte.

Gottfridus.

Gin geborner Graf von Walbeck, ist der acht und dreyßigste Mindische Bischof, der in der Chronick dieses Stiffts, so von Meibomio Tom. I. script. rer. germ. ediret worden, auch Otto genannt wird; Es ist aber nicht abzusehen, aus welchem Grunde, da er sich in denen vorhandenen Briefen niemahls eines andern, als des Namens Gottfried bedienet hat. Es ist auch falsch, wenn daselbst angeführet wird, daß er in dem zweyten Jahr seiner Regierung ao. 1315. das Schloß Petershagen erbauet habe: Denn daß dieser Bischof schon ehens er dem Stift vorgestanden, erhellet daraus ganz deutlich, daß er bereits anno 1305. feria tertia ante festum beati Johannis Bapstifæ, das Schloß Steierberg, dessen sich nachhero die Grafen von Hoya angemasset haben, an Johannem de Lübbecke und Labadonem de Schelen, für 600 Marck unter gewissen Bedingungen versetzet hat. Das von ihm, dem Meibomio, Tom. II. auch edirten Chronicon Osnabrugense, meldet ferner p. 224. daß er schon anno 1306. mit dem Stift Osnabrück die bisherigen Streitigkeiten wegen des Schlosses Reineberg und der Stadt Lübbecke beygelegt habe, wiewohl der angebrachte Vergleich so beschaffen, daß er nicht den geringsten Glauben meritiret, oder man müste behaupten, daß Gottfridus dero Zeit noch Decanus Capituli gewesen, so aber nicht seyn kan, da er sich schon anno 1305. einen Bischof von Minden nennet,

und der in sothanem Vergleich namhaft gemacht mit dem
 Bischof Conrad, welcher den Vergleich ausgestanden
 haben sol, wie in der ersten Abtheilung bemercket
 schon ao. 1295. dieses Zeitliche verlassen gehabt, zwey
 einmahl zu gedencen, daß man nicht die geringste
 Spur findet, daß das Stift Osnabrück sonstheim
 mahlen an dieses Schloß Keineberg und die Stadt Lübecke
 Lübecke einigen Anspruch gemacht habe, welche Predi-
 hin sowol als das Schloß Keineberg und die Stadt
 Lübecke fast gänzlich von solchem Stift separir-
 und jedesmahlen als ein beständiges Eigenthum
 Stifts Minden angesehen und gehalten sind, Und
 keine Spur anzutreffen ist, daß das Stift Osnabrück
 daran jemahlen einigen Antheil gehabt, und dasjenige
 was von dem Wapen der Stadt Lübecke ange-
 ret werden wil, schlechterdings auf einer ungegründete
 net Muthmassung beruhet. Um diese Zeit brachten
 Stift Levern von denen Erben des Ritters Hugon zu be-
 Werde viele Güter an sich. Graf Hildebrand
 Brockhusen war ein starcker und getreuer Verthei-
 ger der Kirche zu Minden, welche von ihren Ber-
 barten fast auf allen Seiten angefochten ward,
 dahero gegen verschiedene sich mit gewaffneter
 vertheidigen mußte, worunter er derselben nach-
 nem Vermögen und damahliger Art beystund. Er
 erlitte dabey nicht geringen auf 150. Marck
 schen Silbers gewürdigten Schaden, so in Anse-
 des Geld-Mangels derselben Zeit kein geringes
 und solchen zu ersetzen, fand Bischof Gottfried
 dings billig und sich schuldig, dahero er ihm ao. 1295.
 V. Idas Julii erlaubte, gewisse Güter, so bis dahin
 waren verpfändet gewesen, einzulösen, und so
 er, seine Gemahlin Sophia, und ihre Kinder,
 und Hadewig, lebten, zu nutzen und zu gebrauchen

mit dem ausdrücklichen Beding, daß nach deren Absterben die Güter, nemlich ein Hof zu Wepholthusen bestehend mit zwey Hufen, eine Meyerey zu Berste, und zwey Zehnten zu Dilingen und Drone, dem Stift ohne einzige Verringerung oder Kürzung wieder anstehenheim fallen sollten.

In eben demselben Jahre wurden die Nonnen des Prediger-Ordens von Lahde im Amt Petershagen, Stifts Minden, nach Lemgo in der Grafschaft Lippe, Paderbornischen Sprengels, gebracht, wo dieses Stift auf den heutigen Tag annoch floriret.

Und zu gleicher Zeit fand Bischof Godefridus sich nöthiget, die Stadt Bunstorp mit aller Zubehör samt Leuten, Münze, Zoll, Mühlen, Gericht und dergleichen, dem Dom-Capitul für 40 Marck Breslauer Silber, jedoch mit dem Vorbehalt, zu verpfänden, daß so wohl ihm, dem Dom-Capitul ihr Geld zu bezahlen, und die verpfändete Güter wieder zu nehmen, als diesem ihr Geld wieder zu fordern, erlaubt seyn solle; Es erhellet hieraus abermahls, wie geringe dero Zeit die pretia rerum gewesen. Es ward aber darüber nach damahligem Gebrauch unter offnem Himmel (in brulone) auf dem Brüel, so heutiges Tages eine private Weide für der Mündischen residirenden Dom-Capitularen selbst durchwinderndes Vieh ist, V. Idus Augusti 1306. ein beglaubtes Instrument aufgerichtet.

Im Jahr 1307. fundirten einige Bürger zu Minden, mit Benehmhaltung Bischofs Georgs, das Altar des Heil. Geistes in der Dom-Kirche daselbst, daß sie auch mit gewissen zu Haddenhausen ohnweit der Stadt belegenen Gütern und Einkünften begabten.

Und im folgenden Jahre erneuerte Bischof Gottfried die Verpfändung des Schlosses Steigerbergs an

die Ritter Johannem de Lübecke, und Rabacnem de Schele, wobey er denn ihnen und ihren Erben annoch dieses versprach, daß, wenn einige Güter in dem Dorf Sulingen erlediget werden solten, solche gleichfals bis zur Einlösung des Schlosses gerberg unter zu behalten, auch die an den Rittern Güntherum de Nyenborg versetzte Güter für die Marck an sich zu lösen befugt seyn solten, dahingegen mussten die Ritter von Lübecke und von Schele, welche ihre Güter in der Stadt Lübecke hatten, nunmehr von dem von Schlon, genant Gehltem und dem von Korff, besessen werden, gewisse Bürgern bestellen, daß sie die verpfändete Güter, so bald ihnen der Pfand-Schilling restituiret würde, wie geleget abzutreten keine Schwierigkeit machen wolten. stor

Anno 1309. kamen Johann von Paderborn, von Ludolphus, ein Priester des Gottes-Hauses Lag nach Minden, um die Kreuz-Züge zu befördern; dem schof Gottfried erkannte sie auch als wahre und zu allen chende Bevollmächtigte des Hospitals St. Johann verl zu Jerusalem, und verordnete durch ein öffentlich gerl Edict, daß ihnen in ihrem Vorhaben auf keine dem noch Weise einige Hinderung gemacht, sondern Sc beförderlicher Wille und Hülfe erwiesen werden se

Und in folgendem Jahre 1310. errichtete die zug ruhmwürdige und jederman beliebte Bischof mit ann nen Gebrüdern Gerharde und Ottone, Grafen Gr der Hoya, gegen Henrich von Münchhausen, ein mis Ritter, welcher ein ihnen allerseits höchst prächt Gr cirliches Schloß auf der Insel Lasverdere erba abe hatte, ein beständiges Bündniß, dahin, daß sie des äussersten Kräften darüber aus seyn wolten, die ein neu erbauete Schloß zu ruiniren, und niemanden St gestatten, daß dergleichen wieder erbauet werde. 309

Im Jahr 1311. ward Bischof Gottfried mit der Stadt Minden, durch Vermittelung des Domprobsten Euchardi de Lippe zu Paderborn, und Reinhardi de Varenholte, dergestalt ausgesöhnet, daß er die Bürger zu Minden nach seinem Vermögen zu vertheidigen versprach, diese aber angelobten, für ihn, den Bischof, für ihren Landes-Herrn zu erkennen, und derselben getreu, gehorsam und gewärtig zu seyn.

Anno 1312. ereigneten sich zwischen mehr besagtem Bischof Gottfried und dem Dom-Capitul, auch dem Grafen Johann von Roden und Wunstorp einige Differenzien, so jedoch ebenfalls in der Güte beigelegt wurden, indem er denen Bürgern zu Wunstorp 300 Marck Bremischen Silbers, so der Graf von ihnen erpresset hatte, restituiren mußte.

Und wie Bischof Gottfried Johanni de Lübbecke, dem er das Schloß Steigerberg versezet hatte, nicht allerdings trauete, so mußte er sich anno 1313. eidlich verbinden, daß nach seinem Tode das Schloß Steigerberg dem Stift Minden wieder eingeräumt, auch demselben von solchem Schloß nicht der geringste Schade zugesüget werden sollte.

Es muß aber dieses Mißtrauen wohl noch mehr zugenommen haben, denn Bischof Gottfried versezte anno 1314. das Schloß Steigerberg an Ottonem, Grafen von der Hoya, jedoch vor 1200 Marck Bremischen Silbers, dergestalt und also, daß besagter Graf das Schloß auf Lebenszeit behalten, dessen Erben aber gehalten seyn solten, dasselbe gegen Erlegung des Pfand-Schillings dem Stift Minden wiederum einzuräumen. Graf Otto übernahm dabey, diesem Stift gegen alle und jede ihre Feinde, nur allein Herzogen Ottonem von Braunschweig und Lüneburg,

und Rudolphen, Edlen Herrn von Diepholz, aufgenommen, mit allen Kräften beyzustehen; daher auch Johannes de Lübecke auf geschene Lössen ein Schloß Steigerberg zu räumen und zu quittiren und weigern sollte, dieses Schloß zu belagern, und zeit ehender, bis es erobert worden, vom Plaz zu weichen, auch diejenige, so sich des Ritters Johannis de Lübecke annehmen würden, als Feinde zu tractiren, gegen sie Feindseligkeiten auszuüben, und ohne Einwilligung des Bischofs sich mit ihnen nicht auszusöhnen.

Zu gleicher Zeit versetzte Bischof Gottfried den herten in Winbruck für 20 Marck, und den Megeg Hof in Loh für 180 Marck Bremischen Geldes, Me Henneken von Münchhausen.

Und in eben demselben Jahre huldigte die St Wunstorp Bischoffen Gottfried und dem Stifft Minden, versprach getreu, hold und gewärtig seyn, auf Erfordern Hülfe zu leisten, und ohne Einwilligung niemanden in die Stadt zu lassen, noch vor zwischen ermeldtem Bischof und dem Grafen Wunstorp ein Friede gestiftet worden. Dieser Friede erfolgte aber gleich darauf im Jahr 1315, nach dem Johann der ältere und Ludolf der jüngere, Grafen von Roden und Wunstorp, auf Vermittelung des jungen Herzogen Otto von Braunschweig und Lüneburg, versprachen, keine Feindseligkeiten gegen das Stifft Minden auszuüben, die Bürger zu Wunstorp der ihnen geleisteten Huldigung und Pflichten erlassen, gestalten sie sich dann ferner alles Recht an dem Schloß und der Stadt Wunstorp, und allem demjenigen, was davon abhienge, eydlich begeben, und solches dem Stifft Minden in einem 20. Jahr am Donnerstage vor St. Gorgonius: Tage in dem

Fasst

Fasten ausgestellten Briefe abtraten. Anno 1316.
 erbauete Bischof Gottfried das Schloß Petershagen
 in einer angenehmen Gegend hart am Weser-Strom,
 und widmete solches zur beständigen Residenz derer
 zeitigen Mündischen Bischöffe, die sich auch dessen
 jederzeit bedienet haben. Zu gleicher Zeit ward auch
 die Handlung zwischen dem Grafen von der Hoya,
 Ottonem, und mehr besagtem Bischof, wegen des
 verletzten Schlosses Steigerberg, zum Stande ge-
 bracht, und von jenem die versprochene Sicherheit
 und Bürgschaft durch 20 Ritter und Knapen bestel-
 let, daß nemlich dasselbige Schloß nach seinem Tode
 gegen Erlegung des Pfand-Schillings, ad 1200
 Marck Bremischen Silbers, ohne einzige Contra-
 diction und Hinderung dem zeitigen Bischof und
 dem Stift Minden wieder eingeräumet werden sollte.

Mit Grafen Johann dem älteren und Ludolf dem
 jüngeren zu Wunstorp, aber hielten die Zwistigkeiten
 wegen des Schlosses und der Stadt Wunstorp an-
 fen, noch immer an: Anno 1317. in crastino omnium
 sanctor. aber wurden sie durch Vermittelung der Rit-
 ter Johann von Alten, Diederich Holzgraven Her-
 bord von Mandelslo, und Ludolfs von Voltern, auch
 der Knapen Johann und Eberhard von Numescotes-
 len, dahin beygelegt, daß das Schloß zu Wunstorp
 abgebrochen, dem Erdboden gleich gemacht, und
 niemahlen ohne beyderseits Contrahenten Bewillig-
 ung wieder aufgebauet werden, jedoch besagten
 Grafen frey stehen solle, ein anderes Schloß an einem
 Orte, welcher Borstelde genennet würde, wieder
 zu erbauen, und zu ewigen Zeiten zu besitzen, dahin-
 gegen solle der Bischof zu Minden und seine Nach-
 kommen das Schloß Bocklo einnehmen, und dasselbe
 nutzen, auch die Befugniß haben, im Wydenberge
 die

die benöthigten Steine brechen, und für sich und diejenige, so sich auf der Vestung Bocklo befinden würden, das erforderliche Holz aus der Holzman nehmen, und ihr Vieh in die gemeine Weide treiben zu lassen. In Ansehung der Stadt Wunstorp wird der Vergleich zwischen Bischof Ludolf zu Minden und Grafen Johann von Wunstorp erneuert, Bischof überhaupt dieser Vertrag von beyden pacificirendigst Theilen mit einem körperlichen Eide bestärcket, und mit ihren Siegeln vollzogen.

Anno 1318. versetzten die Grafen von der Hagen ihre Güter, so sie zwischen Nienburg und Lahde hatten, an Wedekindum, Herrn vom Berge, wie jene geraume Zeit das Schloß zum Berge, welchen man Schalcksberg zu nennen pflegen, unter sich hat, so brachte auch dieser solches anno 1319. wieder an sich. Vid. Lerbeck Chron. Schaumb.

Im folgenden Jahre 1320. ward ein grosser Trod der Stadt Minden, und insbesondere die Bednoch Strasse, durch eine unglückliche Feuersbrunst in Asche gelegt, und darauf sol eine solche Theuerung erfolgt seyn, daß auch viele Leute aus Hunger den Lebens-Geist aufgeben müssen.

Anno 1323. fand sich Bischof Gottfried genöthiget, einige seiner Eigenbehörigen an Johannem von Westphalen zu versetzen, reservirte sich aber die Befugniß, solche wieder einzulösen.

Mit denen Grafen von Ravensberg hatte er ebenfalls viele Streitigkeiten, solche wurden jedoch endlich von seinem Nachfolger in der Güte beigelegt.

Dieser sehr belobte Bischof, welcher sich um das Stift Minden ungemein verdient gemacht, starb endlich mit allgemeinem Leidwesen anno 1324. am Orte St. Servatii, und ward zur Linken des Bischofs

und Conradi I. hinter dem Altar St. Petri Apostoli im
befindl. Dom begraben.

Ludovicus,

Ottonis Strenui, Herzogen von Lüneburg Sohn,
ward darauf in eben demselben Jahre wieder zum
Bischof erwählet, welcher also der neun und dreysse
cirenfigste ist.

Ratione der Wahl müssen wohl einige Zwistigkei
ten zwischen ihm und dem Decano Bruningo de En
gelingborstel entstanden, und einige Stimmen auf
diesen gefallen seyn. Dn. Grupen in seinen antiquita
e, titibus Hannov. p. 101. bringet einen Brief bey, wor
aus solches deutlich erhellet, und worinnen sich der
unter selbe Dei gratia Ecclesiae Mindensis electum nennet,
jedoch die Entscheidung ihrer demelees dem Herzoge
Ottoni von Lüneburg anheim stellet, welche auch
wohl bald erfolgen muß, weiln Bischof Ludewig
noch in eben diesem Jahre seine Bischöfliche Hoheit
und Amt wahrgenommen hat. Denn anno 1224.
Sonntags nach aller Gottes Heiligen Tage traf er
mit Gräfin Ermegarde von der Hoya dahin ein Bünd
niß, daß er ihr in den nächsten dreien Jahren wider
alle ihre Feinde, nur allein den Bischof von Hildes
heim, den Bischof von Verden, den Grafen von
Schaumburg, den Grafen von Oldenburg, den
Grafen von Ravensberg und den Grafen von Brock
hausen ausgenommen, mit funfzig Pferden auf das
ersterer Verlangen und seine eigene Kosten, auf Ges
winn und Verlust, wohin es begehret würde, bey
stehen und folgen, und anderster nicht, denn mit ih
rem Willen von ihr weichen wolte, sie auch in diesen
dreien Jahren im ruhigen Besiß ihrer Länder ver
bleiben, und zu ihrem Nachtheil kein Schloß auf der
Nahe

Nähe ihrer Grenzen erbauet werden sollte: Er nemte sich in dem desfalls ausgestellten Briefe einen gheueren un gestedigten to enem Biscop, i. e. erwählten und bestettigten Bischof von Minden.

Dahingegen verpflichtete sich auch besagte Ermegard von der Hoya für sich und ihre Söhne Gerhard und Johann, Junckherren von der Hoya, daß sie mit funfzig Mann auf Erfordern Bischof Ludewig gegen einen jedweden seiner Feinde, allein die Bischöffe von Hildesheim und Verden, die Grafen von Neuenbroickhausen, von Homburg von Delmenhorst und von Diepholz ausgenommen zu Hülfe kommen, und sich sonsten in Ansehung des Stifts, desselben Grenzen und anzulegenden Schloßer, auf eben die Art, wie Bischof Ludewig angehalten hatte, verhalten wolte.

Der Ritter Johann von Alten, und seine Brüder Volcmarus und Euhardus de Alten, Knapen, waren vom Stift Minden das Amt Keineberg Pfandweise unter, worüber sie sich anno 1325. verpflichten mußten, daß sie dasselbe gegen Erlegung des Pfandes Schillings wieder ohnweigerlich abtreten wolten. Das Stift Minden war um diese Zeit ungemein verschuldet, und das Kirchen-Wesen in grossen Verfall gerathen; Bischof Ludewig gab sich dahero äußerliche Mühe, vorab die in dem Dom-Capitel eingerissene Uneinigkeit aufzuheben, und dasselbe dahin zu bringen, daß es sich mit ihm nach allem Vermögen bestreben mögte, dem gänglichen Verfall vorzubeugen, und das Aufnehmen des Stifts und Beförderung im Kirchen-Wesen zu befördern, und von denen Vorfahren veräußerte Kirchen-Güter wieder einzulösen, wozu es sich dann schriftlich anheischig machte. Mit seinen Nachbarn suchte er auch in

ter harmonie zu seyn, massen er sich dann ao. 1325.
am Tage beati Galli, wegen des Schlosses Limberg
mit Grafen Ottone von Ravensberg, und seinem
Bruder Bernharde, Dom-Probsten zu Osnabrück,
dahin verglich, daß er sich den Eigenthum sothanen
Schlosses und zwey Meyereyen vorbehielt, mit jenem
aber Grafen Ottonem von Ravensberg belehnete,
dagegen dieser angelobte, ihm, dem Bischof zu Min-
den, gegen alle Feinde Hülfe zu leisten.

Anno 1326. versetzte Bischof Ludewig zu Minden
die Helfte seines neu erbaueten Schlosses, wovon
jedoch nicht gemeldet wird, wo es belegen gewesen,
für 400 Marck Bremischen Ellbers, an Ottonem,
Grafen von Brockhausen, Oden, seiner Gemahlin,
und Hildeboldum, ihren Sohn, welche in dem def-
fals ausgestellten Reverse dat. in vigilia ascensionis
Domini sich verbindlich machten, daß das Schloß
gegen alle des Stifts Minden Feinde ein offen Haus
seyn, und gegen Erlegung des Pfand-Schillings nach
einer halb-jährigen Losse dem zeitigen Bischof und
Stift Minden wieder eingeräumet werden solte, wo-
für sich verschiedene Ritter und Knapen eidlich ver-
bürgten.

Bischof Ludewig stellte aber wegen der von seinen
Vorfahren ohne Einwilligung des Dom-Capituls
veräußerten Kirchen-Güter und Renthen eine Unters-
uchung an, und hielt dafür, daß dergleichen Aliena-
tion zu Recht nicht beständig, war auch nicht gemeint,
denen Inhabern die darauf vorgeschossene Gelder zu
erstaten, welches das Dom-Capitul ebenfalls denen
Rechten gemäß zu seyn erachtete. Und wie die das-
mahlige Unsicherheit erforderte, sich gegen die Frie-
dens-Stöhrer in gehörige Verfassung zu setzen, so
suchte Bischof Ludewig tapfere brave Leute ins Stift

zu ziehen, die ihm auf Erfordern beystehen, und Land in Sicherheit stellen und erhalten könnten.

Unter andern zog er Geroldum de Horst, Ritter, an sich, welchen er deßfalls anno 1328. die beate Agnetis virginis martyris mit verschiednen Tafel-Gütern unter solchen Bedingungen belehnte, wiewol er auffer dem dafür der Kirche eine gewisse Summe Geldes bezahlen mußte.

Anno 1329. versetzte er an den Ritter Dietrich Vincken, und Albrecht, seinen Sohn, abermals die Burg zum Reineberg vor 200 Marck Osnabrücker silbernen Silbers; daraus abermals erhellet, mit wenigem Grunde behauptet wird, daß so kurze vorher das Stift Osnabrück an dieses Amt einen Anspruch gemacht habe, und die vorgebrachte wie wir oben behauptet haben, falsch und unterschoben seyn müssen.

Hey solcher Gelegenheit gab Bischof Ludewig das Dom-Capitul die Versicherung, daß er dergleichen Veräußerung anderster nicht als mit dessen Bewußt und Einwilligung vornehmen, noch Drohen und Burgleute anordnen wolte, diese aber auch das Dom-Capitul hergebrachter massen huldigen sollte. Dahingegen acquirirte derselbe von Herman zu Hap Cappeln die Burg zur Nienhorst, die vorhin Geseiner von der Horst besessen hatte, belehnte aber jenen wieder, welcher sich dagegen verbindlich machte, und er dem Stift in allen Nothfällen beystehen und helfen zu und das Guth auf eine Art noch Weise ohne des Bischofs und Dom-Capituls Consens veräußern zu dürfen.

Zu eben derselben Zeit anno 1329. verkaufte das Stift Levern mit Bischofs Ludovici Einwilligung einige Güter an Erdwinum de Elrebecke, wogegen es aber andere, so demselben gelegener waren, ankaufte.

und Mit denen Grafen von der Hoya, Berharde und
 Johann, suchte er sich vollends zu vergleichen, und
 wie die Zwistigkeiten hauptsächlich von präjudicir-
 28. lichen Schlössern herrührten, so versprachen sie anno
 wieder 331. am Tage St. Margarethä, daß sie den Sto-
 lehnenwienhagen, die Bocken und den Mildenberg abbre-
 gehen, und daselbst nimmer wieder bauen wolten. In
 Ansehung des Hohgerichts zu Bogenstelle compro-
 mittirten sie aber auf den Herzog von Lüneburg und
 nals den Grafen von Waldeck, welche sie mit dem Stift
 abru Minden desfalls auseinander setzen solten, inzwischen
 mit aber ward sothanes Bericht Conrade von Mandelsto-
 rge aufgetragen.

ein Anno 1332. am weissen Sonntage, wirkte Bi-
 schof Ludewig bey dem Römischen Kayser Ludewig die
 unte Regalia solchergestalt aus, daß er und seine Nachkom-
 men ein frey Herzogthum in dem Stift Minden, und
 wig darinnen ein Frey-Gerichte unter Königs Bann nach
 glei Behm-Rechte, als in dem Lande zu Westphalen
 Vorecht ist, zu setzen von Röm. Kayserl. Majest. Macht
 Drey haben, und befugt seyn solte, Frey-Stühle in dem
 uch Herzogthum, und zwaren 1) zu Berndessen bey der
 1 sol Linden, 2) zu Bergkirchen, und 3) bey Blasheim
 an zu haben, und drey andere anzulegen, wo es ihm oder
 Geseinen Nachkommen gefällig, auf eben die Art, wie
 n dasolches zu thun denen Bischöffen von Colln, Münster
 ste, und Paderborn nachgelassen worden: Wobey Kay-
 d helfer Ludewig Grafen Burcharde, der ein Dienstmann
 des Des Stifts Minden gewesen, zu einem Frey-Grafen
 n werklärte, und Bischöffen Ludewig authorisirte, nach
 iste dessen Tode einen andern Frey-Grafen anzuordnen,
 illig jedoch, daß derselbe sich sodann am Kayserlichen Hofe
 ooge einfinde, und darüber die Belehnung empfahe.

nkau Wer dieser Graf Burchard gewesen, constiret

B

aus

aus solcher Concession nicht, und eine nähere Nachricht ist davon noch nicht aufgefunden. Von dem hrem Fren-Stühlen und Vehm-Gerichten haben bey andern ausführliche Nachricht gegeben, es ist alljährlich muthmaßlich, daß die nachherige, nunmehr sehr mehrentheils abgeschaffte so genannte Land-Gerichte da alles unterm blossen Himmel de simplici & abgethan werden mußte, davon seinen eigentlichen Ursprung haben.

In solcher weltlichen Hoheit und Gerichtbarkeit that Bürgermeister und Rath der Stadt Minden Bischöffen Ludewig alles nur erdenckliche Unthaten und Eingriffe: Wie er nun grossen Zutritt zu dem Kayser Ludewig hatte, und dieser ihm ganz anders wohl wolte, so beschwerte er sich deßfalls, und erhielt einen scharfen Kayserl. Befehl die Stadt Minden zu eben derselben Zeit anno 1234 vermöge dessen die Stadt nachdrücklichst angeward, sich aller Beeinträchtigung zu enthalten, auf ferner geführte Beschwerde unangenehmer Befugung zu gewärtigen; gestalten dann ferner, im Fall die Stadt einige Jurisdiction zu haben vermögten. Kayser Ludewig Grafen Johann von Wunster Grafen Johann zu Delmenhorst, und Grafen man in Obstein committirte, sowol den Bischöffen die Stadt deßfalls zureichend zu hören, und hernach was Rechtens zu erkennen, und darüber unter dem Kayserlichen Bann zu halten. Es erhellet jedoch nirgend daß diese Grafen sich der Untersuchung unterzogen, und die demeeles entschieden haben.

Anno 1333. schenckte Hugo de Wede zwey Hufen zu Desle dem Stift Levern, welches dahingegen und seine Mutter aller guten Wercke, so im Ort geschähen, theilhaftig machte, und versprochen

ihrem Tode, so lange ihre Körper über der Erden
 stehen würden, Seel-Messen zu halten, und hernächst
 alljährlich am Tage Barbaræ virginis memoriam zu
 celebriren. In demselben Jahre gab sich Bischof
 Ludwig Mühe, die Zwistigkeiten zwischen Bischof
 Henrich zu Hildesheim und der Stadt dieses Namens
 zu heben, welche auch nicht vergeblich war, vid. Lauen-
 teins Hildesh. hist. p. 43. Und im folgenden Jahre
 1334. am Walpurgis-Tage vertrug er sich selbst mit
 Grafen Gerhard und Johann von der Hoya, durch
 Vermittelung Stacies von Münchhausen, Herman
 und Reinert von Kottorpe, Keyneckern Dornhope,
 und Johann von Münchhausen, eines Stillstandes
 und Friedens auf vier Jahr, und sie redeten ab, daß,
 wenn von des einen Seite dem andern Schade gesche-
 hen würde, solches durch Stacies von Münchhausen
 und Herman von Kottorpe von Seiten des Bischofs,
 und Johann von Scalghen und Holt Clencoc, i. e.
 Clenccken, von Seiten der Grafen, in Güte oder
 Rechte binnen 14 Nachten abgethan und entschieden
 werden, sie auch nicht ehender auseinander und von
 Borenburg gehen sollten, bis solches geschehen; Da-
 herne aber solches nicht zum Stande gebracht werden
 könnte, sollten Compromissarii sich des Endes in Ucht
 zusammen thun, und nochmals versuchen, die Zwis-
 tigkeiten in Minne, i. e. Güte, oder in Rechte zu he-
 ben, und Falls darüber abermals 14 Tage verstris-
 chen, wolten der Bischof und die Grafen selbst zu-
 sammen reiten, und die demeeles schlichten. Wegen
 des Gerichts zu Bogenstelle compromittirten sie auf
 den solche Schiedes-Leute, und dafern sie diese Sache
 nicht heben könnten, solte solche Herzogen Otten von
 Lüneburg, und Grafen Henrich von Waldeck heimges-
 ellet werden. Ermeldte Grafen versprachen ferner,

daß sie dem Bischof und seinen Mannen, i. e. Valdwig Lehn-Leuten, wann ihnen Erbschaften zufielen, sedlen unweigerlich folgen lassen, ihnen jederzeit gegen die Feinde, wann sie von Ehre wegen es zu thun den, verhindert würden, und nur Herzogen Otten Bürg Lüneburg, Kolff Edlen Herrn zu Diepholz, Heniß & von Homburg, und Bischof Burchard von B. Strausgenommen, Hülfe leisten wolten, jedoch der Leute schof, wann ihm sonst Recht angebeihen Kaul solches annehmen solte.

Anno 1335. faste Bischof Ludewig, weilen ange des Watenstedii Mindischen Chronicke pag. 3 und L Grafen von Hoya das Schloß Neuhaus ruiniret. In dem Erdboden gleich gemacht hatten, den Entschun das Schloß Schlüsselburg zu erbauen, welches auch durch Hülfe des Dom-Capituls und des B. b. Wedekindi vom Berge und der Stadt Minden bezeyl Stande brachte, und sich dagegen obligirte, solchig Schloß ohne ihre Einwilligung nicht zu veräu. Mind noch von diesem Schlosse der Stadt Minden einwider Zoll abzufordern, und dieselbe in ihren übrigen indu rechtsamen zu beunruhigen. Es ist dieses das besage Privilegium, so die Stadt Minden über ihre Mün Freyheit aufweist, und ist datiret die Dominica zu xima post festum beati Bartholomæi Apostoli vermu Domini MCCCXXXquinto.

Im folgenden Jahr 1336. wurden die Rechte abget Gewohnheiten der Stadt Minden in eine geoch h Ordnung durch die Aeltesten und Weisesten geb. An und dieses ist dasjenige Stadt-Recht, so zu M. Som annoch heutiges Tages zur Richtschnur dienet, von d. solches nach und nach, wie es die Veränderung Brüd Zeit und die Umstände erfordert haben, verm. erhell worden. Und zu solcher Zeit errichtete Bischof reiche

Vahrewig mit dem Junckherrn Wedekindo zum Berge,
 en, sedlen Vogt des Stifs Minden, wie auch Rathmann
 egen vierzig geschwornen und gemeinen Bürgern zu Min-
 hun den, und sodann Rittern Knapen, Rathmann und
 dten Bürgern des Reichbildes zu Lübbecke, ein Bünd-
 Heniß zu Herstellung der Sicherheit auf denen Land-
 Br-Strassen, und sie versprachen allen Reisenden, Kauf-
 h den Leuten und andern guten Leuten, daß sie wider alle
 en Raube, und Plünderereyen geschüzet, und dieselige,
 o sie beunruhigen würden, nach allem Vermögen so
 eilen ange verfolgt werden solten, bis ihnen Schaden
 g. und Unkosten zureichend ersetzt worden.

Im Jahr 1338. müssen wol Zwistigkeiten in An-
 Entstehung der Stadt Münden entstanden seyn, denn es
 veltündet sich ein Revers von dieser Stadt de dato ipso
 des beati Galli MCCCXXX octavo, worinnen sie
 nden bezeugen, daß wenn sie dem Herzogen von Lüneburg
 e, schuldigten, sie ein gleiches dem Bischof und Stift zu
 er Münden zu thun schuldig seyn, und sich darunter nicht
 en einwiderspenstig bezeigen wolten. Woher solche Ver-
 rignung originire, ist nicht ins Licht zu stellen. Es
 das besagen aber die Lehn-Bücher, daß die Einwohner zu
 ihre Münden größtens Theils ihre Güter vom Stift Min-
 inden zu Lehn getragen, welche Lehne jedoch nunmehr
 tolli vermöge des Stettinschen Transacts an Seine Groß-
 brittannische Majest. als Churfürsten von Hannover
 abgetreten sind; wiewol die Stifter zu Minden daher
 ne noch heutiges Tages verschiedene Revenuen haben.

Anno 1339. am Tage St. Johannis zu Mittens
 Sommer nahmen die Herzogen Otto und Wilhelm
 von Braunschweig und Lüneburg, Bischofs Ludovici
 Brüder, das Stift Minden in ihren Schutz. Es
 erhellet aus dem von ihnen ausgestellten Briefe zu-
 reichend, daß dieses Stift in einer sehr kläglichen

Verfassung gewesen seyn müsse, weil es nicht
mal zureichend gewesen, seinen Landes-Herrn zu
halten, und ermeldete Herzogen übernehmen
dachten Bischof mit 12 Leuten und Pferden in
und Futter zu unterhalten, und sie allerseits,
sie sich selbst kleideten, mit Kleidung zu versehen.
Sie verbunden sich weiter, die versehten Sch
an sich zu lösen, jedoch auch, so bald ihnen ihr
erstattet werde, dem Stift wieder zu überantworten,
sonsten aber dieses gegen alle An- und Uebers
vertreten.

Am 1340. wolte man dennoch das versehte
Steigerberg einlösen, zu welchem Behuef die ge
Geistlichkeit eine außerordentliche Hülfe bew
hatte, zu deren Erhebung Bischof Ludewig
sondere den Dom-Probst Bruning (von Eng
borstele) bevollmächtigte, und dem Dom-
die Versicherung gab, daß er zum Steigerberg
nen Drossen anderster als mit dessen Bewilligung
stellen wolle.

Anno 1342. war in dieser Gegend eine ganz
erhörte Überschwemmung, dergestalt, daß das
fer sogar durch die Dom-Kirche geflossen, dah
dann geschehen, daß die Weeser-Brücke ganz
weggerissen, jedoch nicht lange hernach wieder
gestellet worden, daher man folgende Verse hat

Post M. post tria C. post quatuor Xque du
Wesera per Mindam tumuit multamque
undam.

Im Jahr 1344. lösete Bischof Ludewig gew
den Grafen von Diepholz versehte, in der
Stammwede wohnende Leute, wieder an sich,
brachten dazu die Gelder selbst auf, und bedu
sich nur dieses aus, daß sie nicht weiter verseht von

nicht den mögten, weil sie während der Versekung zur
 ern Gnüge erfahren, daß es unterm Krumstabe besser
 ren wohnen sey; gestalten ihnen dann solche Versicherung
 n nicht geweigert ward. In eben demselben Jahre
 3, ward eine abermalige Veränderung mit dem Schlosse
 verfe Keineberg vorgenommen, weil Bischof Ludewig die
 Schloß Helfte desselben mit Vorwissen und Einwilligung des
 ihr Dom-Capituls, an den Mündischen Dom-Herrn
 itwo Egghericum dictum Post, Archi-Diaconum zu
 erfä Ofen, versekte.

Nach des Watenstedii Mündischen Chronick, so
 e Paullini edirt hat, p. 32. sol Bischof Ludewig son-
 e gel sten um das Jahr 1330. das Benedictiner Nonnen-
 bewo Kloster zu Walsroda oder Welsphrode gestiftet, und
 sig das zu Eggestorpe consecrirt haben. Er hat überall
 ingel den Ruhm eines braven Landes-Herrn und getreuen
 berg Hirten, und sol insbesondere sehr freygebig in Anse-
 ligung der Kirchen gewesen seyn, wie dann Chronicon
 gant Mindense apud Meibomium p. 567. ferner bemer-
 das set: Iste ob reverentiam beati Petri casulam pul-
 dah terrimam lapidibus preciosis & margaritis ornatam
 e gant cum mitra Pontificali valde pretiosa, quæ mater
 wieder sua sibi, cum Pontifex esset, obtulerat, ecclesiæ
 se hat sua reliquit.

Er ist aber Anno 1346. den 28. August gestorben,
 ie hat und wie eben daselbst angeführet worden, im Kloster
 ie dur Walsrode begraben, nachdem er dem Stift 22
 mque Jahr, einen Monat und vier Tage rühmlich vorge-
 standen. Conferatur Pfeffinger in hist. Brunsw. &
 gewi Luneb. P. I. L. II. c. 9. quæst. 3. resp. 2. p. 231.

Gerhardus I.

Der vierzigste Bischof zu Minden, war ein Graf
 seget von Schaumburg, und vorhin daselbst Dom-De-

chant: Er ward vom Pabst Clemente VI. ao. 1348. mit dem Bisthum Minden providiret, und com-
miret, wiewol Lerbeck in seiner Schaumburgische
Chronicke apud Meibom. p. 515. anzeiget, daß
dazu erwahlet sey, welcher ihn daselbst besond-
rühmet, wenn er schreibet:

Istequam proficius hujus ecclesie Pontifex
rit, testatur quod illud nobile castrum Raden
ejus prudentiam, Comitibus de Hoya & Advoc
de Monte expulsis ecclesie sue comparavit.
præsul non ut cæteri titulo sed nomine & offi-
Episcopus in omni festivitate Mindam solemni
intrans cuncta, quæ ad Præsulatus officium spe-
bant, in divino officio & in Clericorum ordina-
nibus, pœnitentes in thronizando & in pueror
confirmationibus ad Dei omnipotentis & sedis
honorem peragere consuevit. Moritur autem
Domino anno Domini MCCCLIII. ipso die
cumcisionis Domini, exequiis pro eo solemni
peractis juxta Altare Mariæ novæ, juxta suos
legas sepultus est. Sedit autem annos VI. me-
bus IV. unam septimanam & tres dies.

Es hat also dieser Bischof, wie andere Chroni-
melden, anno 1348. aus denen Händen der Grafen
von der Hoya, und der Herren vom Berge,
Schloß Raden wieder an das Stift Minden
bracht, mit welchem Recht diese sich aber dessen an-
masset, und auf was Art die Wieder-Erlangung
dieses Schlosses bewürcket worden, solches
nicht gemeldet.

Er stund inzwischen dem Stift Minden wohl
und liebte gute Ordnung in geist- und weltlichen
gen, gestalten er dann auch anno 1349. Mont-
nach Borgonii, einen grossen Lehn-Tag hielt,

sämtliche Lehne und Vasallen in ein gewisses Buch tragen ließ, welches seine Vorfahren gar öfters versäumet hatten, worüber viele Lehne dergestalt verdunkelt worden, daß man solche schon dero Zeit ausfindig zu machen unmöglich hielt.

Im Jahr 1350. recuperirte er von denen Grafen zu Wunstorpe, Johann Ludolf und Ludewig, den Zehnten über das Rottland vor der Blumenau, welcher ihnen vor 8 Marck Hannoverscher Pfennige versetzt war, als weshalb sie sich auf das bündigste reversirten.

Bischof Gerhard hatte das Stift Minden in einem überaus verschuldeten Zustande angetroffen, und ist es merckwürdig, wenn er selbst in einem ao. 1350 Idus Mensis Januarii ausgestellten Briefe meldet: Cum possessionem Episcopatus Mindensis ecclesie adepti fuimus, invenimus ecclesiam per alienationem & distractionem munitio-
rum prædiorum possessionum & jurium ipsius in extremo desperationis statu positam & in spiritualibus & temporalibus miserabiliter destitutam, cujus reformationis cura per-
vigili prout ex injuncto nobis officio tenemus intendere, licet nullam de munitio-
nibus ecclesie solutam in qua receptaculum habere & pedem figere possimus &c.

Er war aber äusserst besorget, die versetzte Schlösser wieder an das Stift zu bringen, wozu dann Kirchen, Clöster und übrige Geistlichkeit des ganzen Kirchen-Sprengels nicht geringes durch ein bewilligtes Subsidium charitativum beytrugen: Allein wegen der an benachbarte Fürsten, Grafen und Herren verpfändeten Schlösser fand er nicht geringe Hinderniß, und in der That fehlte es auch an denen nöthigen Mitteln, daher er sich mit dem Dom-Capitul und

übrigen Prälaten und Archidiaconis der Kirche nah
Minden dahin verglich, daß von allen binnen 12 J mach
ren sich erledigenden Beneficiis und Præbenden, Kay
fer von denen Obedientien, Consolationen und liebt
meinen Gütern, sonst aber auch von allen Pfarr und
in der ganzen Mindischen Dioces ohne Untersche Min
eines Jahrs Aufkünfte zu Einlösung der verseß debi
Schlöffer verwandt, und solche durch Volthman ge g
de Alten, Probst zu St. Johann in Minden, stan
hannem, genant Post, Dom Cantorem, gen
Egghericum, genant Post, Archidiaconum zu D gent
und Theodoricum von der Horst, Dom-Scholar ihm
zu Minden, als Bevollmächtigte des Bischofs er si
Dom-Capituls erhoben, getreulich verwahret, hab
zu keinem andern Behuef verwandt werden solt dori
Es ist also zu beklagen, daß diese gute Einrichtung Sch
durch das frühzeitige Absterben Bischofs Gerhard St
unterbrochen worden, massen bereits oben angefüh ricu
daß er anno 1353. in die circumcisionis Christi Kos
starben, und in der Dom-Kirche bey dem Altar nen
Maria begraben sey. Zu seiner Zeit sol sonst in geh
Anzeige der geschriebenen Chronicken im Stift M dav
den eine starcke Pestilenz gewütet, und solche D
Menschen weggerissen haben; gestalten dann das Fen
annoch zu Lübbecke über der Kirch-Thüre die Wo vert
zu lesen: Anno Jubilæo MCCCL. quo Pestis en spre
flagellati ibant Judæi, occidebantur amplifica bist
est hæc Ecclesia. seze
gen
Ch
steo
gen
nich
lich

Theodoricus III.

Ist der ein und vierzigste Bischof zu Minden. steo
war aus Stendal in der Marck gebürtig, schlech gen
Herkommens und eines Tuchmachers Sohn, welcher nich
einige Egelmind, andere Egelbirt nennen. lich
nah

nahm anfänglich den Cistercienser-Orden an, und machte sich durch seine Gelehrsamkeit bey dem Röm. Kayser Carolo IV. bekannt und ausserordentlich beliebt, daher er dann anfänglich als Bischof zu Ebron, und nachgehends zu Schleftwig, anno 1353. zu Minden, und anno 1361. als Erz-Bischof zu Magdeburg angeordnet ward, woselbst er jedoch nicht lange geblieben, sondern wegen der im Erz-Stift entstandenen Uneinigkeiten wieder zu Carolo IV. gezogen, und endlich in Böhmen gestorben, vid. Spangenberg's Mannsfeldische Chron. Man erzehlet von ihm eine fast lächerlich scheinende Historie, wodurch er sich bey besagtem Kayser besonders lieb gemacht habe: Es hätte nemlich derselbe diesen Mönch Theodoricum anfänglich zum Verwalter auf einem Schloß angeordnet, und ihn mit seiner ganzen Hof-Staat unvermuthet überrumpelt, da dann Theodoricus ihn gerne gut bewirthen, aber auch keine grosse Kosten machen wollen, daher er sämtlichen Schweinen, deren er eine grosse Menge in seiner Haushaltung gehabt, die Ohren und Schwänze abschneiden, und davon auf verschiedene Art Essen zubereiten lassen: Der Kayser habe sich darüber, und wie er aus dem Fenster die zerstückelten Schweine gesehen, sehr verwundert, und die Menage gerühmet, mithin gesprochen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich wil dich über viele setzen; worauf er nachher des Kayser's Cammer-Rath geworden. Dem sey wie ihm wolle, so bezeugen alle Chron. MS. Mindensia inedita, auch der Watenstedius, daß er bey Kayser Carolo IV. sehr beliebt gewesen, welches auch wegen seiner grossen Qualitäten nicht anders seyn können; Er beschreibet solche kürzlich folgender gestalt: Vir erat doctus, prudens, discre-

discretus, ingeniosus tam in verbis quam in rebus, nec non valde circum spectus & laboriosus, cuius administrationis Ecclesiam non dum poenituit. Sicut ne Carolus IV. sinceræ devotionis & fidei puritatem quam erga S. Imperium gessit, intuens, pensansque multiplicia & grata servitia assiduosque labores quos Cæsari & Imperio fructuose & fideliter exhibuit indefessa sollicitudine, ejusque vicissim ecclesiæ suæ commoditatibus cupiens salubriter providere universa privilegia &c. confirmavit &c. meldet nemlich ferner eben solches Chronicon, Kaiser Carolus IV. sub dato Maynz, anno 1354 Ind. VII. der Kirchen zu Minden alle vorhin von den Römischen Kaysern und Königen erhaltene privilegia, Frey- und Gerechtigkeiten, und Regalia neuert und bestättiget, auch ferner am 20. 1354 XV. Kal. Febr. zwey Frey-Stühle, und zwar einen bey Lubbecke / und den andern nahe bey Minden anzulegen erlaubt habe. Die Dörter, Haltern Lubbecke, und Balnen bey Minden, so namlich gemacht werden, sind heutiges Tages nicht mehr bekannt, es wäre dann, daß der letztere eigentlich Walven oder Walffengeheissen, woselbst jedoch heutiges Tages weiter kein Dorf, sondern nur das Walfer Feld und der Walffer Teich, welcher zur Dechaney gehöret, mehr übrig ist.

Zu seiner Zeit acquirirten sonst die Herren von Berge das Dorf Danckerßen, von Dieterich von Johann, Gebrüdern, und Söhnen Dieterich von Uffeln, vor 200 Marck Pfennige, sub dato 1357 am Thomas-Tage, woraus dann der damalige große Geld-Mangel abermals abzunehmen stehet.

Und anno 1357. verglich sich der Dom-Kürster von Minden, Graf Gerhard von Schaumburg, mit dem

nachhero zum Mündischen Bischof erwehlet worden, mit Grafen Alw (Adolph) von Schaumburg, wegen der ihm zugetallenen Graffschaft Schaumburg, und trat ihm solche, auf den Fall Graf Adolph männliche Leibes-Erben erhalten würde, in castro Rodenborch ipso die Barbaræ virginis gloriosæ, völlig ab, und reservirte sich nur dieses, daß, wenn er in seinem geistlichen Stande in äußerste Armuth gerathen würde, ihm Futter, Speise und Kleidung aus der Herrschaft Schaumburg nothdürftig gereicht werden sollte.

Anno 1360. in crastino conversionis Pauli verglich sich Bürgermeister und Rath zu Minden mit Rißern, Abt zum Werder, wegen eines Grundstück Landes, so zum Ziegel-Ofen aptiret oder gebraucht werden sollte, dahin, daß davon ein jährlicher Zins zur recognition von 3000 Dach-Pfannen und 3000 Mauersteinen, nebst 2 Fuder Kalk, dem Kloster entrichtet werden sollte, über welchen grossen Canonem nachhero, und besonders seit der Reformation, als solcher verweigert, ein grosser und weitläufiger Proceß entstanden, welcher lange Jahre am Reichs-Cammer-Gericht zu Speyer geführet worden.

Zu Bischofs Theodorici Zeiten haben sonsten die Grafen von der Hoya nicht unterlassen, ihrer Gewohnheit nach dem Stift Minden allen nur ersinnlichen Tort zu thun; gestalten sie dann, wie eine geschriebene Chronicke vermeldet, zu einer Zeit, da die Bürger zu Minden die Gewohnheit gehabt, frölich und vergnügt zu seyn, die Vorstadt St. Marien abgebrannt haben sollen; die Ursache, so zu dieser Behde Anlaß gegeben, wird nicht gemeldet. Ferner zeigt Lerbeck in der Schaumburgischen Chronicke an, daß Simon, Graf von Schaumburg, in einem zu

Pes

Petershagen gehaltenen Turnier anno 1360. tödtlich verwundet worden, und auf erfolgtes Ableben im Kloster Obernkirchen begraben sey. Und in der Hannoverschen Chronick apud Meib. T. II. p. 217 wird bemercket, daß anno 1360. zu Lütbecke ein Edellicher gewesen, welcher ohne aufzuwachen 7 Tage geschlafen, nachgehends aber erwachet sey, und viele Jahre gelebt.

Und anno 1361. ward Bischof Theodoricus, nach Absterben Ottonis, Erz-Bischoffens zu Magdeburg, zwischen dem Dom-Capitul und der Stadt wegen der Wahl Streitigkeiten vorgefallen, Recommendation des Kaisers Caroli IV. vom Papst zum Erz-Bischof daselbst ernannt, welchem auch gleichfals mit grossem Ruhm vorgestanden. Er aber zu Minden regieret 8 Jahr, 2 Monat.

Gerhardus II.

Der zwey und vierzigste Bischof zu Minden, Graf von Schaumburg, Gerhardi I. Episcopi Mindensis Brudern Sohn, war anfänglich Dom-Capitulster und Thesaurarius zu Minden, ward zum Bischof erwöhlet, und vom Pabst Innocentio VI. ao. 1364. 4to Idus Januarii confirmiret.

Er fieng sofort die Stadt Petershagen zu bauen an, welcher Ort vorhin Hockelebe geheissen, fundirte daselbst eine Pfarr-Kirche, und gab denen Einwohnern stattliche Privilegia, welche nachhero von Bischof Frank anno 1525. confirmiret worden. Er fand sich aber wegen des höchst verschuldeten Zustandes des Stiffts Minden genöthiget, seinen Antheil an dem Schlosse Friedewalde, welches die vorhergehenden Bischöffe mit der Stadt Minden gemeinschafflich besaßen, an die von Münchhausen für 20000

Marck zu versehen; Auf dem Bischöflichen Antheil, womit die Familie von Holle 20. 1526. belehnet ward, ist nachgehends das Schloß Himmelreich erbauet worden, und der Stadt Antheil wird heutiges Tages bekannter massen die Alteburg genannt. Der Name Himmelreich hat aber seinen Ursprung von dem Felde, worauf es erbauet ist, welches man Himmelfeld nannte.

Und im Jahr 1363. versetzte er das Schloß Schlüsselburg an den Ritter Statius von Münchhausen, und Heyneken, seinen Sohn, auch Hermerte, seinen Vetter, vor 1000 Marck Pfennige, behielt sich aber nach 5 Jahren die Wiederlose bevor, und die von Münchhausen mußten sich deßfals zureichend verbürgen, und verbindlich machen, dem Stifte Minden dieses Schloß offen zu halten, und von demselben zu getreuen Diensten zu seyn.

Welchergestalt dieses vornehme Geschlechte schon dero Zeit eines der berühmtesten und der ansehnlichsten in diesen Gegenden gewesen, solches hat nicht nur Treuer in seiner Münchhausischen Geschlechts-Historie ausführlich bemercket, sondern es kommen auch davon in denen Denckmahlen des Mündischen Adels untriegliche Zeugnisse und Beweissthümer vor.

In eben demselben Jahr war Bischof Gerhard mit dem Bischof Theordorico zu Osnabrück in einen Krieg verwickelt. Erdwinus Erdmannus beschreibet uns solchen ausführlicher in seiner Osnabrückischen Chronick, als die Mündischen Nachrichten solches vermelden. Er sezet aber, daß Bischof Gerhard zu Minden und die Stadt Minden mit Bischof Theodorico zu Osnabrück in einer besondern Verbindung und Freundschaft gestanden, dem ohngeachtet aber mit Hülfe Grafen Johannis von der Hoya, Adolphi, Gras

Grafen von Schaumburg, seines Brudern, 10000
 Bedekindi, Herrn zum Berge, und Edlen Chron
 des Stifts Minden, durch Raub und Brand edit. p.
 Stift Osnabrück dergestalt grossen Schaden Bischo
 füget hätten, daß Bischof Theodoricus sich gen
 get gesehen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, die viele
 die Stadt Osnabrück sowol als seine Ritter zu unirt
 zu rufen, da er dann an der Holzhauser Bache von jed
 die Grenzscheidung zwischen dem Stift Minden roffen
 der Grafschaft Ravensberg heutiges Tages man
 auf des Mindischen Bischofs Leute gestossen, von der
 würcklich zu einer Schlacht gekommen, worin bevestig
 nicht nur Bischof Theodoricus gefährlich verwunden in
 viele von seinen Leuten, und unter denenselben hm bey
 von der Necke, und die vornehmsten und reich Berde
 Bürger der Stadt Osnabrück, getödtet, so Anno
 der Bischof auch selbst gefangen und nach Müridere
 gebracht worden. Wienun Bischof Gerhard Vigilia
 ein gewisses Haus führen lassen, habe er ihn freun
 gegrüßet, und willkommen geheissen, Bischof sein Ne
 doricus aber, auf die Wanckelmuth Bischofs Ben Leit
 hardts und den Friedensbruch zielend, geantwoer Ado
 Süh Biscop hyr und dar, bistu dar? r davo

Bischof Theodoricus zu Osnabrück war ein Eine ung
 von der Marck, und Adolphi Sohn, und Grafen,
 gelbert von der Marck war sein Bruder, welcher and sein
 nem Bruder zu Hülfe zu kommen, sich verbun ann a
 erachtete, und dahero mit dem Grafen von Cleber aber
 vielen Rittern am Tage Petri & Pauli Apostolen, d
 die Stadt Minden, woselbst sein Bruder gefas. Mich
 war, belagerte, und in dreyen Tagen zwaren en mü
 hart angrif, jedoch die Stadt nicht einbekom burgisch
 oder sonsten etwas ausrichten konte, dahero er geschrie
 Bruder mit Gelde auslösen muste, welches sich
 10

10000 Gulden sich belauffen haben sol; conf. Lerb. Chron. Schaumb. & Watenst. Chr. Mind. a Paull. edit. p. 34 & 35. woselbst auch gemeldet wird, daß Bischof Gerhard zu Minden mit seinem eigenen Gelohe viele verfestete Schlöffer wieder eingelöset, und die Ruinirten wieder aufgebauet und verbessert habe, wovon jedoch sonsten keine beglaubte Urfunden angeoffen worden.

Eine andere nicht gedruckte Chronick des Stifts Minden zeigt weiter an, daß er die Stadt Minden von der Dom-Kirche an bis in den Priggenhagen befestigen lassen; und sonsten bringet Domin. Grubben in seinen antiq. Hannov. p. 68. einen Brief von ihm bey, vermöge dessen er dem Nonnen-Closter zu Berder erlaubet, ein Feld zum Varenwolde vor Hannover an Hillbrandum und Helmoldum, Geswändere Schelen, zu verkauffen, sub dato 1363. in Vigilia beate Walburgis. Und ein mehrers findet man von ihm nicht, als daß er eben zu der Zeit, da er sein Regiment am löblichsten geführet, zum allgemeynen Leidwesen sich entschlossen habe, mit seinem Bruder Adolpho nach dem gelobten Lande zu reisen, indem er davon vieles gelesen und gehöret gehabt, und daher eine ungemeine Begierde erhalten, dasjenige Land zu sehen, wo unser Heyland Iesus Christus gebohren, und sein schweres Leiden ausgestanden; gestalten er auch solche Reise würcklich angetreten, weil er aber das Ungemach auf der See nicht ertragen köndte, dergestalt erkranket, daß er darüber am Abend des Michaelis Archangeli seinen Lebens-Geist aufgeben mußten. Seine Tugenden werden in der Schaumburgischen Chronick mit folgenden Versen kürzlich beschrieben:

☉

Hic

Hic est Gerhardus de Schomborg, nu
tardus

Qui cum processit, prudenter singula ge
Clerum Mindensem, clavem bene rex
ensem

Oppida construxit, destructaque castra
duxit

In mensa princeps, in militia fuit anceps
Cur sibi non poena, sed sit Domino
ccena.

Sein Herr Bruder, Graf Adolph, aber ihm
Reise nach dem gelobten Lande weiter fortgesetzt
Doch in einem Treffen wider die Ungläubigen in
ebensals seine Lebenszeit in vigilia S. Eduardi co
loris endigen müssen, dessen Körper in kleine
zerschnitten, gebraten, balsamiret, und solcherg
nach Minden geschickt, daselbst auch begraben
den, weshalb seine Herren Söhne und Brüder
Altar und die Vicarie St. Catharinen fundiret
mit guten Einkünften versehen haben, von
Vicarie die Grafen von Schaumburg noch
Tages Patroni sind.

Otto,

Der drey und vierzigste Bischof zu Minden
ein Graf von Wettin aus Meissen, und vorhin
Cantor zu Worms und Dom-Dechant zu
und wurde ohne ordentliche Wahl, auf Recom
dation Kaisers Caroli IV. bey dem er sich durch
gutes Leben und Wandel beliebt gemacht, vom
zum Bischof angeordnet, und anno 1367.
wöhnlichen Solennitäten und aller Leute Zus
heit eingeführet.

Anno 1368. sol er von besagtem Kayser confirmationem Privilegiorum und aller alten Gewohn- und Freyheiten, auch Gerechtigkeiten erhalten haben, wie Watenst in seiner Mündischen Chronicke meldet, davon aber das Original noch nicht zum Vorschein kommen. Man findet von ihm weiter nichts, als daß er ao. 1366. das gewöhnliche Lehn-Gericht gehalten, er sol aber mit der Wassersucht überfallen, und in der Nacht S. Alexii gestorben, und in der Pauli Kirche vor dem hohen Altar begraben seyn. Man findet von ihm folgende Verse aufgezeichnet:

Præsul famosus, venerabilis & generosus
Sedis præsentis his conditur in monumentis
Cujus cognomen de Wettin Ottoque nomen,

Mille trecent L. & X. octavo mortis eum lex
Interimens stravit Alexius hunc & humavit.

Nach der Mündischen Chronicke, so sich bey dem Meibomio T. I. p. 568. befindet, haben die Bürger der Stadt Minden zwey Schösser, Blotho und Bahshenholz, eingenommen und zum Theil mit Feuer verbrannt; Es bezeugen solches auch andere Chron. MSS. die Veranlassung aber bleibt ein Geheimniß, weil es nach damaliger Gewohnheit unaufgezeichnet geblieben, vermuthlich muß von diesen Schössern, so am Weser-Strom gelegen, ihnen in der Handlung oder sonst wol empfindliches Unrecht geschehen seyn. Eben daselbst pag. 569. wird auch mit Stillschweigen übergangen, warum Simon, Edler Herr v. der Lippe, die Stadt Lübbecke geplündert und verbrannt habe. Wenn aber daselbst so ausführlich angezeigt worden, daß der Pater Johannes de Barckhusen ao. 1368. und Johannes Loe ao. 1376. in die Margarethæ virginis, und Henricus de Hervordia anno 1370. in die beati

Dionysii gestorben, letzterer auch anfänglich von Bische
Chor:Thür, nachhero aber auf Befehl Caroli IV. vom K
peratoris vor dem hohen Altar begraben worden von de
scheinet es, und ist auch glaublich, daß dieses gger, S
Chronicon von einem Prediger: Mönch aufgen Schlo
men und verfasst sey, der sich mehr um seine Br: Herzo
als um andere denen Nachkommen dien: und er: s: en, i
liche Nachrichten, bekümmert habe. zedach
hes a

Wedekindus II.

Der vier und vierzigste Bischof zu Minden, Episco
zuvor Dom: Probst daselbst, und ein Herr vom Haußero
zum Berge, welchen man auch Schalcksberg zuero K
nen pflegen, wozu es wol an gegründeter Ursache des Fe
gefehlet haben mag. Er ward anno 1369. denet hat
Octobr. zu Minden mit grosser Pracht, nach der In
ger Art, eingeführet, und meldet des Watenst. C. Schat
Mind. a Paul. edit. p. 36. daß er sey gewesen vir: weit C
laude dignus, qui ecclesiam in Domino sibi com: elben
sam, ut animam suam dilexit, defendens omnim: Mind.
precibus, consiliis & armis. Gleich im ersten Ann
sol er den Herzog von Braunschweig, besage ein: dieser C
schriebenen Chronicke, mit einem Krieges: Heer: nsbese
zogen und geschlagen haben, davon eben wenig Schat
einige Umstände gemeldet werden. die St

Anno 1371. in profesto sacri corporis Christi Post M
laubte er der Stadt Hannover, die Capelle S. Wese
zu Lebenrode abzubrechen, vid. Grupen antiq. H. Im
p. 186. Leyser hist. Wunstorp. p. 6. Kaiser

Anno 1372. um Himmelfahrts: Tage bramm: den, un
Becker: Strasse abermals bis an die Hellings: C. defindi
se ab, und wurden alle Gebäude um der Joha: Elerise
Kirche in die Asche gelegt. Im selbigen Jahre und w

vor Bischofs Bedekindi Vater, Bedekindus, Herr IV. vom Berge und edler Vogt des Stifts zu Minden, rden von denen Herzogen Wenclau und Albrecht, zu En es ggern, Westphalen, Sachsen und Lüneburg, mit den fgen Schlosse zu Reburg beliehen, und diese gelobten, den Herzog Magnus von Braunschweig dahin zu vermö s erzeigen, daß er solches Schloß, welches er inne hatte, zedachtem Herrn vom Berge einräumen solte, wel ches auch von Herzogen Friderich und Bernhard ao. 1373. genehmiget ward. Zur selbigen Zeit sol der Körper des heiligen Feliciani Martyris, & Fulginensis en, Episcopi, besondere Wunder gethan, und einen ganz m. außerordentlichen Glanz von sich gegeben haben, das z. zuhero Bischof Bedekind demselben zu Ehren ein eige achtes Fest im Mündischen Kirchen-Sprengel angeords det hat.

Im folgenden Jahre 1373. sol Graf Otto von Schaumburg Herzog Magnum von Lüneburg ohne weit Eckeren überwunden haben, und dieser zur elben Zeit geblieben seyn, vid. Watenstedii Chron. Mind. it. Lerb. Chron. Schaumb.

Anno 1375. die S. Scholasticae, war abermals in dieser Gegend eine grosse Überschwemmung, wovon nsbesondere das Closter auf dem Berder grossen Schaden gehabt, und daher veranlasset ist, sich in die Stadt Minden zu retiriren.

Post M. post tria CCC. post septuaginta quaterque Wesera crescebat, Hamelem stratasque tegebat.

Im Jahr 1377. den 16. Nov. kam der Römische Kayser Carolus IV. mit seiner Gemahlin nach Min den, und verweilte daseibst drey Tage. Bischof Bedekindus ging mit dem Dom-Capitul und der ganzen Clerisey in einer solennen Proceßion ihm entgegen, und wie der Kayser mitten auf der Weeser-Brücken

war, überreichte der Bürgermeister Bodendorp dem
Bischof Bedekinde die Schlüssel zu denen Thoren und
Bestungen, um solche dem Kayser zu präsentiren, welches
er auch that, und nachdem er die Schlüssel vom Kayser zurück
erhalten, solche dem Bürgermeister retradirte. Wie nun schon
dero Zeit die Minden mehrmalen unternommen und versucht
te, sich der Bischöflichen Hoheit und Jurisdiction zu entziehen,
so hielt man diese Begebenheit dero Wichtig, daß darüber
von einem Notario ein beglaubtes Instrument aufgerichtet
werden mußte, um durch dergleichen zu beweisen, daß die
Stadt solch dinstalt den Bischof als ihren immediaten Landes-
Herrn erkannt, der Kayser selbst ihn für angesehen habe.

Kayser Carolus IV. ließ sonsten in dem Kloster, worinnen er
logirte, den gelehrten Henricum de Hervordia der aufaraben,
und dem Körper eine honorable Grab-Stelle seinen Verdiensten
gemäß anweisen, wie Watenst. Chron. Mind. p. 37. det,
dem Bischof und Stift zu Minden alle ihre privilegia, Hoch-
Frey- und Gerechtigkeiten, ferner sub dato Herforden 1377.
an St. Tage Bischoffen Bedekinde in seiner Stadt Hagen
einen Zoll anzulegen, und von jedem das Kaufmannschaft
trüge, zwey schwere deren sechs einen alten Furnos
gelten, zu erheben.

Kayser Carolus IV. ging von hier nach und so weiter nach
Bilefeld, bey welcher er sich auch nach Enger verfügte,
und Wedes des grossen Heerführers derer Sachsen Augenschein
nahm, und prächtiger Bischof Bedekind begleitete ihn
auf solcher

denn nicht unterließ, seine Beschwerden gegen die
 Stadt Minden mit guter Mamer anzubringen, wels
 Hergestalt sich selbige unterfienge, der Bischöflichen
 Bothmäßigkeit zu entziehen, mit dem Stadt-Regi
 ment eigenmächtige Aenderungen vorzunehmen, die
 So genannten vierzig Leute, auch Bürgermeister und
 Rath nach eigenem Gefallen ohne Einwilligung des
 Bischofs anzuordnen und abzusetzen, ohne daß sie dem
 Bischof sich mit Eydess-Pflichten verwandt machten:
 Daß die Handwercker in der Stadt Minden nach ih
 rem Willen Meister anordneten, und durch dieselbe
 die sonst allein dem Bischof und seinen Kirchen-Vög
 ten competirende Bothmäßigkeit exerciren ließen,
 die Thore der Stadt sowol als die gemeine Land
 Strassen verschlossen, Bestungen anlegten, ohne
 Concession Wasser-Leitungen machten, Mühlen
 und Fischereyen anordneten, die alten auf der Stifts
 Freyheit stehende Gebäude nach ihrem eigenen Gut
 befinden abbrächen, und andere wiederum aufbaue
 en, sich der Kirchen-Güter anmaßten, die freywils
 igen Gaben verringerten, von des Dom-Capitels
 und der Stifter Bedienten Steuern und Imposten
 forderten, denen vom Bischof vergleiteten Juden
 neue Lasten auflegten, und sie des Geleits nicht ge
 niessen lassen wolten, ein ungewöhnliches Strassens
 Weg- und Brücken-Geld einführten, den Wein
 Handel dem Stadt-Keller private beylegten, und
 die Einführung und den Verkauf fremden Biers
 nicht gestatteten, ohne Genehmigung des Bischofs
 durch ihre Richter und Bürgermeister neue Sakun
 gen und Stadt-Rechte machten, und nicht zugeben
 wolten, daß die Bürger von denen Geistlichen eini
 ges Getreide kauften und ihnen verkauften. Es war
 auch Bischof Bedefind ein geringes, ein geschärf
 tes

tes Kayserliches Befehl an die Stadt Minden aus
wirken, welches er dann dahin erhielt, daß
Stadt allen diesen Beschwerden, unverzüglich
helfen, oder gewärtigen solte, daß auf fernere
zeige des Bischofs nachdrückliche Remedur erfol-

Im Jahr 1377. am Tage Scholasticae virg
war abermals eine grosse Überschwemmung, so
das Wasser mitten auf dem Marckte gestanden

Anno 1379. erbaueten die Minoriten Brüder
dem Wiedenberge, eine Stunde von Minden
Capellam St. Margarethæ, so noch heutiges
in gutem Stande erhalten, und die Margare
Clus genannt wird. Die Catholischen bedienen
zuweilen im Jahr dieser Capelle zum Gottesd
und dabey befindet sich ein vortreflicher Brun
der Spitze eines sehr hohen Berges, in welchem
einem Stein-Felsen das schönste Wasser entspre
In eben demselben Jahre sol ein starckes Ungew
in diesen Gegenden an Häusern und Bäumen
ungemein grossen Schaden verursacht haben
wird dabey bemercket, daß auch die Weinberge
Zeit wären durch dieses Ungewitter ruiniret wor
daher man siehet, daß es zu selbiger Zeit nicht
möglich gewesen, den Weinbau in hiesigen Geg
zu treiben, wie man heutiges Tages dafür
Von solchem Gewitter finden wir in der Mind
Chronicke bey dem Meibomio Tom. I. pag.
folgende Verse aufgezeichnet:

M. trecento cum nono septuageno
Quæ sata donat ei grandinat ira Dei
Mindæ districtus conterrent fulminis ictu
Penteque profesto quinta feria memor

Wie Bischof Bedekindus mit der Stadt Minden in Uneinigkeith lebte, und jederman glaubte, daß er von derselben die sonst genossene Hülfe nicht erhalten würde, so suchten seine Nachbarn davon zu profitiren. Unter andern erbauete Graf Erich von der Hoya, zum offenbaren Nachtheil des Stiffts Minden, das Schloß Diepenau; Allein es that sich Bischof Bedekindus mit Bischof Gerhard von Hildesheim, und Grafen Ottone von Schaumburg, und denen Bürgern aus der Stadt Minden zusammen, belagerte solches Schloß 14. Tage, nahm es anno 1381. am Tage der sieben Brüder ein, und brannte es auf den Grund ab; wiewol solches eigentlich anno 1383. geschehen seyn muß, wie unten wird bemercket werden, obgleich Chronicon Osnabrug. bey dem Meibomio Tom. II. pag. 257. solches ins Jahr 1381. sezet.

Dieser Graf Otto von Schaumburg war ein braver Herr und ein grosser Krieger-Held, wie er in der Schaumburgischen Chronicke bey dem Meibomio Tom. I. pag. 518. & 519. beschrieben, und dabey verschiedenes von denen Kriegen, so er mit Herzog Magnus von Braunschweig geführet hat, gemeldet wird.

In eben demselben Jahr 1381. den 4ten Sept. stiftete Bischof Bedekindus zwischen Simonem, Dominum de Monte, (welcher im Jahr 1382. verstorben,) Dom-Probsten zu Minden, an einem, und Johanne de Rottorpe, Dom-Dechanten, und gangen Capitel des Stiffts zu Minden, am andern Theil, wegen der zwischen ihnen bishero obgeschwebten Mißhelligkeiten derjenigen Revenuen halber, so von der Dom-Probstey denen Vicarien und sonst prästiret werden musten, einen endlichen Vergleich,

und ward als ein beständiges Statutum vestgesetzt, daß von nun an und zu ewigen Zeiten die gesagte Administration und Direction der Präbenden aller dazu gehörigen Güter und Einkünfte, sie in was für Namen haben und belegen seyn wie und wo wollen, schlechterdings dem Dom-Capitel vorbehalten, und deren Erhebung und Distribution von dessen Willkühr allein abhängen, und ein zeitiger Dechant sich darin auf keinerley Art und Weise mischen, sondern sich allein mit denen ihm einzeln allemal angewiesenen Gütern und Renten begnügen, mithin sich davon unterhalten, und die Haushaltung führen solle. Es wurden aber zur Dechanten gewidmet:

- 1) Alle Revenues aus dem Dorf Nesen, exclusive des grossen und kleinen Zehnten, so das Dom-Capitel sich vorbehielt.
- 2) Der Zehnte zu Lerbke.
- 3) Der Zehnte zu Droge ohnweit Pattenfens.
- 4) Der Zehnte zu Henneckberen, i. e. Hemmen und zwären Nord-Hemmern.
- 5) Zwey Höfe und Kotten daselbst.
- 6) Die Revenues aus dem Amt Hahlen.
- 7) Der Hof zu Wolpke, i. e. Wülpke, im Amt Hausberge, jedoch den Zehnten von diesen Höfen, und einige davon zur Obedientz in dem Amt gehörige Gefälle ausgenommen.
- 8) Der Werder nebst der Insel auf jenseit der Weeser.
- 9) Drey Marck schwerer Pfennige, so am Festen beati Gorgonii von einigen Bürgern statt des Zinses von ihren Gärten entrichtet werden.

müssen, und noch heutiges Tages auf den Glocken-Schlag erleget werden.

- 10) Die Dom-Probsteylliche Wohnung, nebst der Jurisdiction über derselben Meyere und Eigenbehörige.
- 11) Der Zehnte in Suoverden, welche Benennung heutiges Tages unbekannt ist, und endlich
- 12) Die Revenues von der Präbende, wann er auch nicht gegenwärtig sey: Wobey dann ferner dem zeitigen Dom-Probst alle Ehre, Freyheiten, Gerechtigkeiten und Vorzüge auf dem Chore, im Capitul und in denen Proceffionen bestätigt wurden, das Capitul und dessen Dechant aber reservirte sich die Jurisdiction, die Besetzung der Aemter, die Collation der Beneficiorum, die Belehnungen und Erbvermeyerungen, die Bestellung der Prediger: Wobey weiter vestgesetzt ward, wie sich ein zeitiger Dom-Probst dabey verhalten, was er davon dem Dom-Capitel præstiren, und daß er unter andern das Wachs Behuef der Lichter auf dem Altar St. Johannis Evangelistæ bey dem heiligen Grabe darreichen; Imgleichen denen fünf Köchen, nemlich dem Ober-Koch und vier Unter-Köchen, dem Wein-Schencken, Brauer, Gärtner und den Wäscherinnen die bis dahero gereichte Proeven ferner geben solle, woraus dann erhellet, daß die Dom-Herren annoch dero Zeit an einem Tische gespeiset, und gemeinschaftliche Haushaltung geführet haben.

Dies

Dieser Dom-Probst Simon vom Berge sol ein Fi
mal vergnügt und frölich gewesen seyn, wie er da Habe
noch besage der geschriebenen Chronicken, und Mich
Osnabrückischen Chronicke bey dem Meibom An
T. II. p. 238. kurz vor seinem Tode gesungen hat der S
sol das Lied: *Ista est speciosa inter filias Hierusale*
Nach seinem und Johannis de Monte, Archi- hager
coni in Osen anno 1382. erfolgten Tode, fiel Mind
Herrschaft Berge an den nachherigen Bischof O den,
nem de Monte, wiewol ihr Vater Wedekin und J
de Monte noch lebte, und weil er der einzige se war,
so weit ausgestorbenen Geschlechts war, so incom Burg
rirte er solche Herrschaft dem Stift Minden die händl
eine unwiederruffliche Schenkung, mit der ausdr suchu
lichen Bedingung, daß das Schloß oder S Bür
Berge zu ewigen Zeiten niemals versetzt, und man
seinem andern Nutzen verwandt werden, die Ein würd
behörige und übrige Unterthanen dieser Herrsch Feiner
auch nicht schuldig seyn solten, dem Bischof in der schof
Kriegen wider die Stadt Minden beyzustehen: den r
zeitiger Bischof aber solte auch auf dem Hause des n
Berge seine Residenz halten, welches letztere nach und i
zwaren öfters, jedoch nicht beständig geschehen: D geln
ein mehrers von diesem ausgestorbenen Geschle rung
der Herren vom Berge, die jedesmalen Bögte nen i
Stifts Minden gewesen, wissen wil, muß hernach den,
die Monumenta Nobilitatis Mindensis nachsehen. daß e

Im Jahr 1382. wurden ferner die Differenten
zwischen dem Mindischen Dom Capitel und Herrn 1382
von Münchhausen, Cord und Stacies von Mün von
hausen, seinen Söhnen, Knapen, wegen des Al nes
zu Dungen den, der Hofe daselbst und zum Lichte Ott
berg, in der Güte beygelegt, und verglichen, zum
die von Münchhausen alle Jahr von solchen Güte und

ein Fuder dreyerley Korn, Roggen, Gersten und Haber, auf des Dom-Capitels Korn-Haus zwischen Michaelis und Martini abliefern solten.

Anno 1383. wurde Bischof Wedekind auch mit der Stadt Minden in Ansehung des Zolls zu Petershagen und zu dem Rofke, durch Vermittelung des Mündischen Dom-Capitels, Wedekindi, Herrn zum Berge, und Edlen Vogts des Stifts zu Minden, welcher der Vater von obermeldten Simone und Johanne de Monte, und dabey ein alter Herr war, des Magistrats zu Lübecke, und vieler andern Burgmannen und Mannen verglichen: Die Unterhändler erkannten nach zureichend geschehener Untersuchung vor Recht, daß die zu Minden wohnende Bürger des Zolls nicht pflichtig seyn, auch Hausmanns Haabe, die nach Minden zu Marckt gebracht würden, imgleichen Zins- und Pacht-Güter, mit keinem Zoll beschweret werden dürften, dessen Bischof Wedekindus solchergestalt vollkommen zufrieden war, auch sich wegen des Pflug-Schazes und des neuen Hauses bey der Brücken billig finden ließ, und darüber unter seinem und der Unterhändler Siegeln der Stadt Minden eine zureichende Versicherung gab, wiewol nicht eigentlich erhellet, worinnen diese beyde letztere Zwistigkeiten eigentlich bestanden, und wie sie gehoben worden, er bekennet nur, daß er deßfals vollkommen vergnüget sey.

Bischof Wedekindus errichtete ferner anno 1383. des Sonntags zu Mitfasten, mit Graf Gerd von der Hoya und Broeckhausen, so der letztere seines Geschlechts ist, Junckherrn Gerhard, Grafen Otten Sohne von der Hoya, Wedekinde, Herrn zum Berge, Edlen Vogt des Stifts Minden, und Bürgermeistern und Rath der Stadt Minden,

ein

ein Bündniß, worinnen sie sich verpflichteten, Grafen Erich von der Hoya, Otten und Johanne Brüdere, und alle ihre Bundes-Genossen ehender zu ruhen, bis das Schloß Diepenau, welches von ihnen auf des Stifts Minden Grund Boden erbauet worden, zerstöret sey, und dann alles, was disseits der Warmenau lieget des Stifts Minden, und dasjenige, was über selben befindlich, zu der Herrschaft Hoya Territor gerechnet werden sollte.

Es ist also glaublich, daß die Zerstörung Schlosses Diepenau allererst obangezeigter anno 1383. geschehen, und meldet ein geschriebenes Chronicon, daß der Graf Erich dergestalt die Enge getrieben worden, daß er öffentlichen Verstand zu thun nicht vermögend gewesen, und er zwar versucht, die Fischer-Stadt in Brand zu stecken, die Bürger ihn jedoch davon abgehalten und den Grafen von der Hoya mit seinen Leuten die Flucht geschlagen hätten.

Und wie die von Werpe ebenfalls dem Minden ein sehr nachtheiliges Schloß erbauet habt, so bemühet sich Bischof Bedekindus, Hülfe der Mindischen Bürger solches gänzlich zu stören, worunter sie auch anno 1383. glücklich sirten. Als solches geschehen, haben die Bürger denen Worten: Ha! ha! he hadde ene Borg, frohlocket, und davon hat der Ort, wo diese erbauet gewesen, nachgehends immer den Namen Haddeborg behalten.

Watenstedius meldet sonst in seinem Chronicon Mindensi, a Paullini edito, pag. 38. daß Bischof Bedekindus mit Herzog Friderich von Braunschweig in einem Krieg verwickelt gewesen, es ist

solches falsch, und wird auch daselbst in notis so wol, als in der Osnabrückischen Chronicke, so Meibomius Tomo II. scriptorum rerum germ. ediret hat, pag. 237. und sonst in allen geschriebenen Mindischen Chroniccken bemercket, daß sein Nachfolger, Bischof Otto, mit in dieser Behde begriffen gewesen, das hero dann auch das Chronicon Mindense apud Meibomio Tomo I. scriptor. rerum germ. pag. 570. hierunter irret, zumalen Bischof Wedekindus lange vor der bey Winhusen vorgegangenen Schlacht, nemlich anno 1383. am Abend Damiani, oder wie in andern Chroniccken stehet, St. Stephani gestorben, und im Dom zu Minden vor dem Altar der 10000 Martyrer am Tage Pauli begraben.

Nach seinem Tode ist der Bischöfliche Sitz sieben Monate unbesetzt geblieben, indem die Dom-Herren sich wegen der Wahl nicht vergleichen können, bis sie endlich, weil man mit der Regierung Bischofs Wedekindi so wohl zufrieden war, auf Ottonem de Monte, Probst auf dem Berge Mauricii vor Hildesheim, Wedekindi Brudern, einmüthiglich verfielen.

Bevor wir aber von demselben weiter Erwehnung thun, wird nur noch aus Watenstedii Mindischen Chronicke bemercket, daß Bischof Wedekindi Symbolum gewesen: Pugnandum & vincendum.

Otto III.

Ist also der fünf und vierzigste Mindische Bischof, des vorigen Bischofs Wedekindi Bruder, ein Herr vom Berge, der vorhin Probst zu St. Mauricii vor Hildesheim war. Er wurde einmüthiglich von dem
Doms

Dom-Capitel erwöhlet, und in der Bischöflichen Würde vom Pabst Urbano VI. bestättiget.

Gleich im ersten Jahre seiner Regierung die Bischöfliche Residenz zu Minden bis auf Grund hernieder, und ließ mit grossen Kosten schon prächtig Gebäude nach damahliger Art aufbauen.

Anno 1386. versekte er mit Vorwissen und willigung des Dom-Capitels das Amt und Reineberg, an Alradum von dem Bussche, ders Sohn, Knapen, für 725. lodige Marck phälischen Silbers Mindischer Weisse und te, mit Vorbehalt, solches allemal, wenn vorhero die Lasse geschehen, wieder gegen des Pfand-Schillings an sich bringen zu können, und die weshalb ermeldter Alrad von dem Bussch dem alle schof zwölf Edelleute zu Bürgen setzen muste, sich allerseits nach Einlagers Recht verschrieben eidlich verbindlich machten, auf den Fall der Inhaber im geringsten der Pfand-Verschreibung entgegen handeln, und solche nicht in die bringen würde, sie alsdenn zu Minden in des Geleit einreiten, und nicht ehender weichen bis der Verschreibung ein gehöriges Geschehen.

Auf gleiche Weise verpfändete mit Vorwissen des Dom-Capitels das Schloß Rahden, an Claws von Berpe den Reymbert und Johan seinen Sohn, Claws Bernde von Berpe Söhnen, vor 2000 Gulden wie solche zu Minden begebig, anno 1386. würdig ist bey diesen Pfand-Verschreibungen, allemal nachdrücklich ausbedungen worden, Pfand-Inhaber nicht besugt seyn solten, das

des weise unterhabende Schloß an Fürsten, Landes-Herrn und Städte wieder zu versehen, oder ihr Recht abzutreten.

Ao. 1388. ist Bischof Otto mit denen Grafen Otto von Schaumburg, Johannes v. der Hoya, Gerhards von Broickhausen, Bussone von Rheinstein und Johann von Sternberg, wie auch der Stadt Lüneburg, Herzogen Wenceslao von Sachsen, gegen die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg zu Hülfe gezogen, welche dann jedoch zu ihrem selbst eigenen Schaden der Stadt und Bestung Zelle sehr zugesetzt haben, sintemahl nicht allein Wenceslaus sein Leben dabey eingebüßet hat, sondern auch Herzog Heinrich, nachdem ihm sein Herr Bruder Friderich und die Stadt Braunschweig mit 800 Wagen, die alle mit der besten Mannschaft versehen gewesen, untermuthet zu Hülfe gekommen, derselben Lager bey Winsen an der Aller, am Frohnleichnams-Tage des Morgens ganz früh, ehe jemand davon etwas in Erfahrung bringen können, angefallen, alles, was ihm vorkommen, massacrirt, gefangen genommen, und auf solche Art das ganze Fürstenthum Lüneburg aus der Sachsen Händen gerissen, und bey dem Braunschweigischen Hause erhalten. Unter denen Gefangenen sol auch unser Bischof Otto gewesen seyn, vid. Lerbeckii Chron. Schaumburgense & Meibom. in not. p. 546. Pfeffinger in hist. Brunsw. & Luneb. P. I. Lib. III. quæst. 5. resp. 9. Die Mündischen Chronicken vermelden, daß nach verlohrenen Treffen der Graf von der Hoya dem Bischofen von Minden begegnet sey, und zu ihm gesprochen haben solle:

Mantel Godes und Barenkla, verloren, ne warle,

Q

Wels

Welchergestalt sich Bischof Otto aus der
 genschaft erlöset habe, davon wird nichts er
 es muß wenigstens solche nicht lange gewähret
 sondern ein baldiger Vergleich erfolget seyn.

In eben demselben Jahre 1388. die Palm
 verpfändete Bischof Otto an Johann Edelen
 Junckherrn zu Diepholz, des Stiffts Güter auf
 Stemmweede, so ehedem Ludecke de Bere, und
 necke sein Sohn, vom Stift vor 212 Marck
 nabrückcher Pfennige, Pfandesweise unterge
 In denen Reversalen wird angeführet, daß ein
 zwey Gulden gelte, und besagter Johannes stell
 gen der reservirten Befugniß diese Güter wieder
 zulösen, und daß er schuldig sey, solche gegen
 lung des Pfand-Schillings wieder abzut
 Bernd Gropelinck Kolff von der Horst, Dieb
 Sohn, Johan von der Horst, Kolffs Sohn, und
 han Goes, Knapen, zu Bürgen. Dn. Grupen be
 cket in seinen antiquitatibus Hann. p. 253. Da
 schof Otto anno 1389. den 12. May, die
 Frauen-Kirche zu Hannover zur Pfarr-Kirche
 clariret und gemacht, und dahin die Gegend
 und Lauenrode von der Neustadt verwiesen.
 eben demselben Jahre acquirirte das Stift
 vom Juncker Johan, Herrn zu Diepholz, alle
 Güter und Erben, so zu Destel belegen.

Anno 1391. versekte Bischof Otto das Sch
 Rahden mit aller Zubehörung an Alharden von
 Bussche, und Ludeke von dem Bussche, seinen
 der, Sweders Söhnen, Knapen, und ihren
 ben, vor 4000 Rheinische Gulden, und refer
 sich gewöhnlicher massen die Befugniß, gegen
 richtung des Pfand-Schillings die Güter wieder
 zulösen.

Anno 1392. den 18. Mart. revidirte Bischof Otto die Statuta des Collegiat-Stifts St. Johannis, besonders in Ansehung der Hebdomedariorum und Capellanen, und der von ihnen zu leistenden Kirchen-Diensten und zu haltenden Messen, da dann vornemlich vestgesetzt ward, daß der eine Hebdomedarius bey dem hohen Altar, und der andere bey dem Altar B. Egidii, die Kirchen-Dienste verrichten, und ein jeder die dabey vermachten Emolumenten genießten sollte.

Anno 1394. ward zuerst in der Stadt Minden der Bürger-Eyd eingeführet, denn in einem allederen auf dem Rath-Hause befindlichen Buche ist folgendes bemercket:

Anno Domini MCCC nonagesimo quarto. In dem Jare verdroch syek de Borgermeester und de sworn Rad, beyde old und nye den vertighen, we eyn Borgher worde, de schal to den Hilghen svveren, dat he der Stad van Minden und der Borghere ergheste nicht don, da he levet.

In eben demselben Jahre war das Dom-Capitel besorgt mehrere Curien anzuordnen, da so viele Dom-Herren keine besondere Wohnungen hatten. Insbesondere ward eine Curie, Behuef des Dom-Herrn Wilkini Bischen, welcher nachgehends die Bischöfliche Würde erhalten, angerichtet, und dieselbe mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, mit Zerst einer schriftlichen Concession versehen, jedoch mit dem ausdrücklichen Beding, daß davon alle Jahr am Michaelis-Fest eine halbe Marck Bilefelscher Pfennige dem Capitel statt einer Recognition entrichtet werden sollte.

Anno 1396. ward das Gast-Haus zu Minden von einem Bürgermeister, Namens Heinrich Seler, der dazu alle seine Güter schenckte, gestiftet. Dieser Bürgermeister ist in dem so genannten Gange zu St. Martini begraben, woselbst sich seine Grabschrift befindet.

Bischof Otto ist anno 1398. in der Neumacht gestorben, und im Dom vor St. Peter und Paulus begraben.

Daß er seine elterliche Herrschaft Bergesheim Stift Minden incorporiret habe, solches ist oben bemercket, es erhellet aber auch deutlich aus seiner Grabschrift, welche wir aus der Denkschriften Chronick bey dem Meibomio Tomo II. rerum germ. p. 238. hier einrücken wollen.

Conditur hac tumba vir nobilis atque
lumba

Simplex & rectus heu nunc in corde repositus
Presul Mindensis Otto de Monte vocatus
Laudibus immensis cleri vulgique probatus
Ditans hanc sedem cum monte suo,

Christum

Fecerat heredem dotando locum magis
Cur vos patroni rogitando surgite pro
Petreque Gorgoni poscatis eumque repositum
Confortem throni reddendo vicem dantis
Tam grandis doni, quod cessit huic repositum
M. C. ter junctis L & X quater octo
junctis

Ipsum defunctis dat posterior quoque curat
Inclyta virgo pia dicto succurre Maria
Que sunt absque bria sanctorum gaudia
Hic jacet electus Presul modo tectus

Qui meritis magnus fuit & mansuetus ut
agnus

Hic duo castra dedit sedi pro tempore sedit
Et sibi districtum Montis genitore relictum
Pro quo Christus ei tribuat sedem requiei.

Ehe wir weiter gehen, müssen wir von diesem Bis-
chof Ottone annoch dieses aus des Watenst. Chron.
Mindensis a Paullini edito pag. 39. anführen, daß
er insbesondere der Stadt Minden geneigt gewesen,
und dieselbe sehr wohl leiden mögen, als welches
auch insbesondere daraus abzunehmen, daß er, wie
die Herrschaft Berge dem Stift Minden incorpori-
ret worden, ausdrücklich vestgesetzt, daß die Eins-
wohner sothaner Herrschaft gegen die Stadt Min-
den zu kriegen nicht angehalten werden solten.

Sein Nachfolger war

Marquardus de Randegge,

Ein Schwabe von Gebuhrt; folglich ist dieser
der sechs und vierzigste Mindische Bischof.

Einige Mindische Chronicken, so wol die ges-
schriebenen, als diejenigen, so von Meibomio und
Paullini ediret worden, setzen Wilhelmum vor ihm
her, es ist aber falsch.

Er ward vom Pabst Bonifacio dem Neunten
wegen seiner besondern Eigenschaften, jedoch wider
Willen des Dom-Capitels, mit dem Bisthum Min-
den providiret, daher solches mit ihm in keinem son-
derlichen Vernehmen stund, er auch selbst wünschte,
anderwärts sich placiret zu sehen; mithin bey dem
Pabst auswirkte, daß ihm das Bisthum Costniz
noch in eben demselben Jahr 1398. conferiret wurde.
Es kan also nicht richtig seyn, daß Wilhelmus

VOR

vor ihm Bischof gewesen, weilten dieser in nachwiegenden Jahren dem Stift Minden vorgestantion a wie solches die unter ihm vorgegangene Geschichte Zu wahren. Sein Sprichwort sol gewesen seyn: auch d Ora & labora. Heilig der D anstalt

Wilhelmus,

Ist also der sieben und vierzigste Bischof zu Mtere, den, welcher vorhin Dom-Probst daselbst war, ordnung vom Dom-Capitel einmüthiglich erwöhlet worden diese

Die Familie von dem Bussch vermeinet zu Gottes daß dieser Wilhelmus aus ihrem Geschlecht überhalt fen, es ist aber nicht an dem, sondern er ist aus Bierral Familie von Büschen, oder Büsken, welche auf ein Güter zu Oldendorff in der Graffschaft Schaumerlaffer gehabt, und ein ganz anders Wapen als die von W Bussch geführet hat. 1402.

Es erhellet solches aus einem Lehn-Briefe, mit dem Bischof Wilhelm anno 1401. am Allerheiligen diese de ge ausgestellet hat, worinnen er ausdrücklich habe. daß er Harberte Büschen seinen Vetter mit In Zehnten zu Eminghausen belehnt habe. Erdma

Dieses Geschlecht der Büschen ist im 16ten See 40. T ausgestorben, und sind die Güter an die von Mmelde hausen zu Lauenau und Oldendorff gekommen. Domin Symbolum ist gewesen: Sic transit gloria mundi u Min

Zu seiner Zeit ward anno 1399. die Vicarie Eben d Matthiæ & Antonii von zweyen Mindischen Weniger gern, Namens Johan und Conrad, genannt Deus, sen, bey der Kirche St. Johannis gestiftet, und is fuit. zureichenden Einkünften versehen, worüber seit er t und ihrer Familie das Jus patronatus reservirt eine Q

Anno 1400, sub dato in vigilia beati Matthig wä Apostoli erließ er das Dom-Capitel aller Anspre

wegen der Behuet seiner Provision und Confirma-
tion angewandten Kosten.

Zu seiner Zeit, und waren anno 1401. ward
auch die bessere und genauere Feyrung des Fests der
Heiligen Timothei und Feliciani, deren Körper in
der Dom-Kirche zu Minden verwahret werden, ver-
anstaltet, und durch den Päbstlichen Legatum a La-
tere, Namens Johannem, darüber besondere Ver-
ordnungen dahin gemacht, daß demjenigen, welcher
an diesem Feste die Kirche zu Minden besuchen, den
Gottesdienst abwarten, Busse thun, und zum Un-
terhalt der Kirchen und Vermehrung der Kirchen-
Zierrathen etwas beytragen würde, die Pönitenzien
auf eine geraume Zeit, und waren auf fünf Jahr,
unterlassen seyn sollten.

Wir finden sonst noch von ihm, daß er anno
1402. Stacies von dem Elon, Dethardes Sohn,
mit der kleinen Mühlen vor der Hunteburg, so Heys-
den de Bere vorhin zu Lehn getragen, investiret
habe.

In eben demselben Jahre ist er, wie Erdvvinus
Erdmannus in seiner Osnabrückischen Chronick pag.
40. Tom. II. Meibom. Scriptorum rerum germ.
meldet, und waren feria secunda proxima post
Dominicam misericordias gestorben, und im Dom
zu Minden vor dem hohen Altar St. Petri begraben.
Eben derselbe Erdmannus meldet daselbst, daß er von
wenigen wäre gelobet worden, und füget hinzu:
Deus, cui cuncta cognita sunt, novit quis & qua-
ntus fuit. Sit ei requies sempiterna, Amen. Wo-
mit er dann nicht undeutlich zu verstehen gibt, daß
eine Verdienste keiner sonderlichen Erhebung wür-
dig wären.

Otto IV.

Ein Graf von Rottberg war sein Nachfolger, der acht und vierzigste Mindische Bischof, der das Bisthum durch Provision des Römischen Stuhls in sich brachte, so sehr sich auch das Dom-Capitel dagegen setzte, und solches seinen Freyheiten und Gerechtigkeiten nachtheilig zu seyn erachtete; daher wahrscheinlich ist, daß er nach einer dreyßigjährigen Regierung mit Gift vergewen worden, und so gestalt seine Lebens-Zeit geendiget hat, wie in den geschriebenen Chronicken angemercket wird.

De ao. 1403. finden wir einen Lehn-Brief von ihm, daß er Harbert Büschen mit dem Zehnten zu Eminghausen besaß, und de ao. 1404. einen andern Brief de dato ipso die coronis Mariæ virginis, worinnen er an Friderich von Callender Dorf zu Ectorpe und den Dom-Hof zu Remen vor 1000 römische Gulden versetzt.

Er sol aber / wie Erdwinus Erdmannus c. 1. pag. 24. führet / mit dem Dom-Propst zu Edlla / Gerharde de Edlla, welcher von dem Dom-Capitel zu Minden als Bischof nach dem Tode des Kaiserlichen Bischofs Wilhelmi war erwehlet worden, und das Capitel die Berge der Kirche zu Minden vorenthalten, Streitigkeiten gehabt, dieser jedoch vom Stifte Minden Abstand genommen, und das Haus zum Berge Bischoffen Ottoni freywillig abgethan haben.

Er liegt in der Dom-Kirche vor dem Altar Petri & Pauli begraben, und sol nach des Watenstedii Mindischen Chronicken zum Sprichwort gehabt haben: Patienter sed
constanter.



Geehrter Leser!

Seinem Versprechen gemäß / wird
hiemit die dritte Abtheilung der
Mindischen Geschichte dem Druck über-
geben / und sol die folgende nächstens
gleichfalls erscheinen.

Der Verfasser zweiffelt um denweni-
ger / daß dir diese und alle in denen er-
sten Abtheilungen bekannt gemachte
Nachrichten angenehm seyn werden /
weilen sie sich alle auf ungedruckte Uhr-
kunden gründen / nur wenige / davon
die fontes jedesmahlen getreulich ange-
zeigt werden / ausgenommen: Ist dir
noch etwas dunkel / kanst du solches
dem Verfasser nicht verargen / er findet
es nicht deutlicher in denen alten Diplo-
matibus aufgezeichnet: Die neuern
Nachrichten sollen dir ausführlicher
mitgetheilet / und auch dasjenige / was
noch jeho in denen Archiven der Stifter
geheim gehalten wird / dermahlen zu
Erläuterung der Mindischen Ges-
schichte bekannt gemacht werden / im-
mas